

Erich Pietsch – Information und Dokumentation im Spannungsfeld zwischen Staat und Nutzer

Thomas Hapke
Universitätsbibliothek der Technischen Universität Hamburg-Harburg
hapke@tu-harburg.de

Preprint aus: Informationspolitik ist machbar?! Reflexionen zum IuD-Programm 1974-1977 nach 30 Jahren / Josef Herget, Sonja Hierl, Thomas Seeger (Hrsg.). Frankfurt a.M.: DGI, 2005. Hier S. 43-58.

1. Einleitung

"Er machte den Staat dokumentationsbewußt" schrieb Helmut Arntz¹ anlässlich des 70. Geburtstag von Erich Pietsch (1902-1979). Der Einfluss von Pietsch, langjähriger Leiter des "Gmelin-Institut für Anorganische Chemie" (1936-1967) und Vorstandsmitglied (1951-1961) der "Deutschen Gesellschaft für Dokumentation" (DGD), auf die Entwicklung der deutschen Dokumentation, besonders im Bereich der maschinellen Dokumentation, kann wohl kaum überschätzt werden.

Dieser Beitrag versucht grundlegende Ideen und Aktivitäten aufzuzeigen, die im Wirken von Erich Pietsch eine Rolle spielten und die letztendlich auch als Voraussetzungen für die Entwicklung hin zum sogenannten IuD-Programm, zum Programm der Bundesregierung zur Förderung der Information und Dokumentation 1974-1977, gesehen werden können. Neben der Rolle des Staates waren für Pietsch die Ausbildung von Dokumentaren und später auch "Fragen der Einführung von Wissenschaftlern, von Studierenden ... in Information und Dokumentation auf der Hochschulebene"² wichtig. Beide letztgenannten Themen sind auch im IuD-Programm erwähnt.³

¹ Arntz, H.: Er machte den Staat dokumentationsbewußt : Erich Pietsch zum 70. Geburtstag am 6. Mai 1972, Nachrichten für Dokumentation 23(1972)138. Weiteres zu Pietsch siehe bei Wöbke, B.: Pietsch, Ernst Hermann Erich, Neue Deutsche Biographie 20(2001)431-432, zu seinen internationalen Aktivitäten in den fünfziger Jahren siehe Hapke, T.: Erich Pietsch – International connections of a German pioneer in information science, Proceedings of the Second Conference on the History and Heritage of Scientific and Technical Information Systems in Philadelphia, 2002 (erscheint Ende 2004) und die dort zitierte Literatur sowie den Nachruf von Arntz, H.: Erich Pietsch, Nachrichten für Dokumentation 30(1979)147-148. Zur Geschichte des Gmelin-Institutes vergleiche besonders Wöbke, B.: Die Geschichte von Gmelins Handbuch, Berichte und Mitteilungen, Max-Planck-Gesellschaft, 1988, 3, 9-88. Für eine komplette Bibliographie der Arbeiten von Pietsch von 1926 bis 1960 siehe Kotowski, A. (Ed.): Dokumentation im Gmelin-Institut : E. Pietsch zum 60. Geburtstag von seinen Mitarbeitern, Frankfurt a.M. : Gmelin-Institut, 1962, S. 11-24. Der Nachlass von Pietsch befindet sich im Archiv der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Berlin, III. Abt., Rep. 0022, Archivalien zum Gmelin-Institut ebenfalls, II. Abt. Rep. 38A.

² Pietsch, E.: Ausbildung und Berufsbild des Dokumentars : Versuch einer Querschnittsbetrachtung. Vortrag vor dem Komitee FID/TD 'Training of Documentalists' Warschau, 21.-23. Mai 1964. 2.Auflage 1965. S. 17.

³ Programm der Bundesregierung zur Förderung der Information und Dokumentation (IuD-Programm) 1974-1977. Bonn: Bundesminister für Forschung und Technologie, 1976, hier S.46-49.

2. Erich Pietsch als Pionier des deutschen Informationswesens im Bereich der maschinellen Dokumentation

(Ernst Hermann) Erich Pietsch war ähnlich wie ein noch früherer Pionier des deutschen Informationswesens, Wilhelm Ostwald,⁴ ursprünglich physikalischer Chemiker. Wie Ostwald interessierte sich Pietsch für Chemiegeschichte und Philosophie.

Seine chemiebezogenen Dokumentationsaktivitäten führten Pietsch nach dem 2. Weltkriege auf internationaler Ebene auch zu allgemeinen Informationsproblemen. Der Wiederaufbau des im Kriege zerstörten Gmelin-Instituts erforderte intensiven Kontakt zu den alliierten Besatzungsmächten, besonders den Vereinigten Staaten. Die vorhersehbare Informationsexplosion war Grund genug für erste Experimente zur mechanischen Dokumentation mit Lochkarten seit 1947. Das Gmelin-Institut entwickelte sein eigenes System, um chemische Formeln in maschinenlesbarer Form auf Lochkarten zu kodieren. Schon bei der Eröffnungsfeier des Gmelin-Institutes, das im Sommer 1946 von Berlin nach Clausthal-Zellerfeld im Harz zog und Teil der "Max Planck Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften" (MPG), der früheren "Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft" (KWG) wurde, erwähnte Pietsch am 24.9.1946 in seinem Vortrag "Zur Geschichte der Enzyklopädie im Abendlande" Vannevar Bush und sein Memex.⁵ In einem Brief an den Chemiker Alwin Mittasch schrieb der Visionär Pietsch: "Wir werden wohl nur durch die Schaffung eines ‚Gmelin-Übergehirns‘ in Form einer Reihe von Hollerith-Archiven noch in der Lage bleiben, die Anforderungen, die an uns gestellt werden, zu erfüllen."⁶

Pietsch hielt seinen ersten Vortrag zur maschinellen Dokumentation 1948 beim Herbsttreffen der American Chemical Society in Washington, D.C.⁷ Auf Einladung der "American Chemical Society" (ACS) besuchte Pietsch die Vereinigten Staaten, um Gelder zur Unterstützung der Gmelin-Arbeit zu bekommen.⁸ Das Institut wurde bis 1952 durch das "International Advisory Council on Beilstein and Gmelin" der IUPAC und durch das "Committee on Foreign Compendia" der ACS finanziell unterstützt. Hauptproblem der Dokumentation in Deutschland in diesen Jahren war die Nichtverfügbarkeit aktueller ausländischer Literatur.

Als ein Ergebnis seiner USA-Kontakte war Pietsch Autor eines Kapitels in beiden Auflagen von "Punched Cards", herausgegeben von Robert S. Casey and James W. Perry.⁹ Die Aktivitäten des

⁴ Siehe Hapke, T.: Wilhelm Ostwald, the "Brücke" (Bridge), and connections to other bibliographic activities at the beginning of the twentieth century, in: M.E. Bowden, T. B. Hahn, and R. V. Williams (Eds.): Proceedings of the 1998 Conference on the History and Heritage of Science Information Systems (S. 139-147). Medford, NJ: Information Today, 1999 und Hapke, T.: Ordnung, Fragmentierung und Popularisierung: Wilhelm Ostwald zur wissenschaftlichen Information und Kommunikation. In: Wissenschaftstheorie und -organisation : Vorträge zu dem Symposium anlässlich des 150. Geburtstages von Wilhelm Ostwald am 18. September 2003 in Großbothen / hrsg. von Klaus Krug (S. 63-78). Großbothen: Wilhem-Ostwald-Ges., 2004.

⁵ Manuskript im MPG-Archiv, Pietsch Nachlass, Nr. 56, S. 34-36

⁶ Brief an Mittasch vom 18. März 1948, MPG-Archiv Pietsch Nachlass Nr. 65. Zahlreiche Briefe von den dreissiger bis zu den fünfziger Jahren an den Chemiker, Ostwald-Schüler und Chemiehistoriker Mittasch haben sich im MPG-Archiv erhalten. Diese sind um so bedeutender, da der Grossteil der Korrespondenz von Pietsch im Zeitalter des Nationalsozialismus wahrscheinlich beim Brand des Gmelin-Institutes 1943 vernichtet wurde.

⁷ Stein, D.R.: Pietsch, Erich, Encyclopedia of Library and Information Science (Vol. 36, Supplement 1, S. 468-469). New York: Dekker, 1983. Hier S. 469.

⁸ Pietsch reiste vom 25. August bis 23. Oktober. Eine Reisebericht vom 27.10.1948 hat sich im MPG-Archiv, Nr. 65 als Anlage zu einem Brief an Mittasch vom 8. Dezember 1948 erhalten.

⁹ Pietsch, E.: Future possibilities of applying mechanized methods to scientific and technical literature, in: Casey, R. S. & Perry, J.W.: Punched cards : their applications to science and industry. New York: Reinhold, 1951, S. 427-455

Gmelin-Instituts wurden international bekannt. Coblans erwähnte das Institut als Fallbeispiel in seinem Aufsatz "New methods and techniques for the communication of knowledge".¹⁰ Pietsch publizierte zahlreiche Artikel zur mechanischen Dokumentation, einen der ausführlichsten 1954.¹¹ Die Aktivitäten des Gmelin-Institutes zur Mechanisierung der Dokumentation verließen in den fünfziger Jahren aber nie die Experimentierphase. Seine Dokumentationsabteilung nutzte niemals IBM-Lochkarten für die reguläre Arbeit zur Produktion des Handbuches.¹² Trotzdem zeigten die Experimente praktische Ergebnisse in der "Zentralstelle für Atomkernenergie-Dokumentation" (ZAED) und in der "Zentralstelle für Maschinelle Dokumentation" (ZMD) in den sechziger Jahren. Verantwortlich dafür war Klaus Schneider, der Ende der fünfziger Jahre beim Gmelin-Institut und in der ZAED arbeitete, bevor er 1961 Leiter der neu gegründeten ZMD wurde.¹³

3. Das Verhältnis zum Staat

3.1. Erste Erfahrungen zum Staat als Förderer des Informationswesens

Schon in der Zeit des Nationalsozialismus hatte Pietsch die Bedeutung des Verhältnisses zwischen Staat und Informationswesen unmittelbar erfahren. Als Leiter der Redaktion des Gmelin Handbuchs, das seit 1924 in der 8. Auflage erschien und der Pietsch seit 1925 angehörte, versuchte er die Arbeitsfähigkeit des Instituts auch während des aufkommenden Krieges zu erhalten. Im Rahmen eines 8-Jahres-Plans sollte die 8. Auflage komplettiert werden. Die Redaktion nannte sich in dieser Zeit in Gmelin-Institut um und bezeichnete sich auch als "wehrwirtschaftliche und wehrwissenschaftliche Forschungsstelle in der Deutschen Chemischen Gesellschaft". Pietsch wurde Beauftragter des Reichsforschungsrates "für den Sektor Chemie im besetzten Ostgebiet".¹⁴ Während des Krieges erarbeitete er eine "Denkschrift betr. ‚Bereitstellung des neuesten Fachschrifttums‘" (21. Juli 1943). In ihr schlug er die Schaffung einer "Zentralstelle des Reichsforschungsrates" vor, um die nationale Literaturversorgung vor allem mit aktuellen ausländischen Forschungsergebnissen sicherzustellen.¹⁵

Pietsch gelang es, die Arbeit des Gmelin-Instituts auch während des Krieges zu sichern, ohne sich zu sehr politisch zu exponieren. Die Haltung von Pietsch während der Zeit des Nationalsozialismus kann man widersprüchlich nennen. Einerseits publizierte er in einer einschlägigen Propagandaschrift,¹⁶ andererseits schrieb ihm nach dem Krieg der Verleger Kurt

und Pietsch, E.: Evaluation of mechanized documentation at the Gmelin Institut, in: Casey, R.S.; Perry, J.W. and M. Berry: Punched cards : their applications to science and industry. 2. ed. New York: Reinhold, 1958, S. 571-618.

¹⁰ Coblans, H.: New methods and techniques for the communication of knowledge, UNESCO Bulletin for libraries 11(1957)154-175, hier S. 158-159

¹¹ Pietsch, E. (1954). Dokumentation und mechanisches Gedächtnis. Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, 38, 33-79

¹² Telefonische Mitteilung von Walter Lippert (April 2002), der zu dieser Zeit Leiter der Dokumentationsabteilung war.

¹³ Bauer, H.: Klaus Schneider, Information : Wissenschaft und Praxis 53(2002)53

¹⁴ Behrends, E.: Technisch-wissenschaftliche Dokumentation in Deutschland von 1900 bis 1945 : unter besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses von Bibliothek und Dokumentation, Wiesbaden: Harrassowitz, 1995, hier S. 221-222.

¹⁵ Behrends, a.a.O., S. 223ff

¹⁶ Pietsch, E.: Chemie und Physik als Überwinder deutscher Rohstoffarmut. In: G. Fochler-Hauke (Ed.): Die Wissenschaft im Lebenskampf des deutschen Volkes : Festschrift zum fünfzehnjährigen Bestehen der Deutschen Akademie am 5. Mai 1940 (S. 73-98). München: Deutsche Akademie, 1940.

Jacoby: "I shall never forget your brave attitude during the worst days of Germany".¹⁷ Jacoby war zusammen mit Walter J. Johnson früherer Eigentümer der "Akademischen Verlagsgesellschaft" in Leipzig. Im Exil gründeten beide den Verlag "Academic Press" in New York, der als Exportgesellschaft des Gmelin-Instituts in den Staaten agierte.

3.2. Versuche der Popularisierung und staatlichen Etablierung der Information und Dokumentation in den fünfziger Jahren

Aufgrund seiner internationalen Aktivitäten und der Experimente des Gmelin-Institutes wurde Pietsch schnell einer der führenden Pioniere des Dokumentationswesens in Deutschland in den fünfziger Jahren. Er gründete 1951 den "Ausschuss zur Mechanisierung der Dokumentation" der DGD.¹⁸ Bevor er von 1956 bis 1961 Vorsitzender der DGD war, agierte er seit 1951 als zweiter Vorsitzender und war besonders für die finanzielle Konsolidierung der Gesellschaft in dieser Zeit verantwortlich. Als er erster Vorsitzender wurde, bekam er Schwierigkeiten mit den Aufsichtsorganen des Gmelin-Institutes, die befürchteten, dass er die Institutsarbeit vernachlässigen würde. Nach einigen Diskussionen wurde aber eingesehen, dass das internationale Ansehen des Instituts durch Pietsch's Aktivitäten sich beträchtlich vergrößert hatte.¹⁹

Pietsch war Vorsitzender des "FID Committee for Selection", später umbenannt in "Mechanical Storage and Retrieval" von seiner Gründung im Jahre 1951.²⁰ Sein Ziel war die internationale Koordination der Dokumentation, um Doppelarbeit zu vermeiden. Er war zugleich deutscher Repräsentant im "International Advisory Committee on Documentation and Terminology in the Fields of Natural Sciences" der UNESCO. Ein gutes Beispiel für die internationale Kooperation in den fünfziger Jahren und zugleich ein Ergebnis dieser Kooperation in der Person von Pietsch war die Unterstützung der UNESCO für das "FID Manual on Documentation Reproduction and Selection".²¹ Pietsch war "Chief editor for the chapters on selection" dieser Loseblattsammlung, die heute kaum noch in Bibliotheken zu finden ist und sehr selten zitiert wurde. Zusätzlich zu allgemeinen Überblicken enthält dieses Manual Beschreibungen der verschiedenen Lochkartensysteme von Pietsch und anderen Mitgliedern des Gmelin-Institutes, aber auch von internationalen Pionieren wie J. Perry, M. Taube und C.N. Mooers.

Pietsch war Teilnehmer vieler internationaler Konferenzen, z.B. der "International Conference on Scientific Information" in Washington, D.C. im Jahre 1958²² oder der UNESCO-Konferenz zur Informationsverarbeitung (Information Processing) im Jahre 1959.²³ Kurz vorher organisierte

¹⁷ Brief vom 2. Mai 1952. MPG-Archiv, Pietsch Nachlass Nr. 35

¹⁸ Pietsch, E. (1958). Bericht über die Arbeiten des Arbeitsausschusses zur Mechanisierung der Dokumentation in der DGD 1951-1958. Nachrichten für Dokumentation, 9, 190-193.

¹⁹ Brief von Pietsch an Stein vom 4. April 1956, MPG-Archiv Pietsch Nachlass Nr. 40. Dimitri Stein war langjähriger Briefpartner und späterer Freund von Pietsch. Stein leitete die amerikanische Aussenstelle des Gmelin-Institutes und organisierte Pietsch's Kontakte in die Staaten und den Absatz des Gmelin-Handbuches in Amerika.

²⁰ Pietsch, E.: FID/MSR - Die Jahrestagung der FID in London 1961. Revue Internationale de la Documentation. 29(1962)2, 40-41

²¹ Donker Duyvis, F. (Ed.): Manual on document reproduction and selection. Published by the International Federation for Documentation, printed with the financial assistance of UNESCO. The Hague: FID, 1953-1958. (FID Publ. No. 264)

²² Pietsch, E.: Next steps in documentation following the International Conference on Scientific Information, Revue de la Documentation, 26,(1959)13-14

²³ Information processing : proceedings of the International Conference on Information Processing, Unesco, Paris 15

er die Konferenz "Automatic Documentation in Action" in Frankfurt am Main,²⁴ die von international renommierten Experten besucht wurde (Eric de Grolier, H. P. Luhn, Calvin Mooers u.a.) und in Deutschland der Ausgangspunkt für alle Bemühungen des Computereinsatzes in Bibliotheken und Dokumentationsstellen war.²⁵

Schon am 26. Januar 1955 forderte Pietsch in einem internen Referat zur "Lage der Dokumentationsorganisation in der Deutschen Bundesrepublik" bei einer durch die Deutsche Forschungsgesellschaft veranlassten Besprechung in Bad Godesberg die "Schaffung einer Zentralen Informationsstelle für den Gesamtbereich der Wissenschaft".²⁶ Beginnend mit der Definition von Dokumentation berichtet Pietsch vom Ergebnis einer internationalen Umfrage zu nationalen Dokumentationseinrichtungen²⁷ und gibt einen Überblick über das Wirken internationaler Institutionen (wie FID und UNESCO, s.o.), um dann die "Frage nach dem Stand der Leistungsmöglichkeiten der Dokumentationseinrichtungen im Bundesgebiet" zu stellen.

Natürlich wird hier an erster Stelle auf die Bedeutung der DGD hingewiesen, danach folgt aber ein Bericht über die "Abteilung für Dokumentation der Wirtschaft und Technik am (1953 gegründeten) Forschungsinstitut für Rationalisierung an der Technischen Hochschule Aachen" (S.9). Diese Abteilung ist nach Gesprächen mit Pietsch auf Initiative des Staatssekretärs Prof. Brandt des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen gegründet worden und kann als eine Art Vorgängerorganisation für das IDW angesehen werden. Jedoch scheint diese Abteilung später kaum in überregionalem Sinne gewirkt zu haben.

Butzek und Windel bemerken zu dieser Abteilung: "Sieht man sich die Begründung zur Etablierung dieser Abteilung an, so werden die Parallelen zu Argumentationen späterer Jahre, wie sie vor allem auch von verantwortlichen Politikern vorgetragen werden, deutlich."²⁸ Zentrale Aufgabe dieser Institution war es, "für den Bereich von Wirtschaft und Technik koordinierend und fördernd auf die bestehenden Dokumentationseinrichtungen zu wirken und in denjenigen Bereichen zum Aufbau von Dokumentationseinrichtungen anzuregen, in denen ihr bisheriges Fehlen einen offensichtlichen Mangel darstellt."²⁹ Im Beirat zu dieser "Abteilung für Dokumentation", die von H.K. Soeken übernommen wurde, waren neben dem Land Nordrhein-Westfalen mehrere Bonner Bundesministerien, das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (vertreten durch Helmut Arntz), die Max-Planck-Gesellschaft und weitere Institutionen vertreten. Die Abteilung sollte ausser einem "Facharchiv für das Schrifttum der Rationalisierung" keine eigenen Dokumentationsstellen aufbauen. Zusätzlich zum dezentralen Aufbau der Dokumentationsstellen ist "eine arbeitsmäßige Verknüpfung sachlich benachbarter Dokumentationsstellen im Sinne eines leistungssteigernden Erfahrungsaustausches anzuregen." (S. 11)

- 20 June 1959. Paris: Unesco, 1960.

²⁴ Pietsch, E. (Ed.): Proceedings of the ADIA-Conference : Automatic Documentation in Action, Frankfurt/Main vom 9. – 12. Juni 1959. Frankfurt: DGD, 1961. (Nachrichten für Dokumentation, Beiheft, No. 8)

²⁵ Pflug, G.: Automatisierungsbestrebungen im deutschen Dokumentations- und Bibliothekswesen, Mitteilungsblatt der Bibliotheken Nordrhein-Westfalens N.F., 16(1966)75-105

²⁶ MPG-Archiv, Pietsch Nachlass Nr. 83, hier S. 22

²⁷ Pietsch, E., Mulert, G.: Nationale Dokumentationseinrichtungen, Nachrichten für Dokumentation 6(1955)5-18

²⁸ Butzek, E., Windel, G.: Zum Verhältnis von Staat und Information und Dokumentation in der BRD. Entwicklung bis zur Mitte der 60er Jahre, in: Buder, M., Windel, G. (Hrsg.): Zum Verhältnis von Staat, Wissenschaft zu Information und Dokumentation : Beiträge zur Entwicklung in Ost und West. München: Verlag Dokumentation, 1978. S.65-136, hier S. 83.

²⁹ MPG-Archiv, Pietsch Nachlass Nr. 83, hier S. 9

Im letzten Teil seines Referats nannte Pietsch die drei wichtigsten Aufgaben für die Dokumentation im Bundesgebiet, die Methodik (apparative Einrichtungen, Kodifizierung der zu dokumentierenden Sachbereiche), die Nachwuchsfrage und die "Schaffung eines leistungsfähigen Netzes von Dokumentationsstellen im Bereiche der Wirtschaft, Technik und Wissenschaft" (S. 19). Für den Bereich Wirtschaft und Technik glaubte Pietsch in der Aachener Abteilung eine Institution für das Netz gefunden zu haben, für den Bereich Grundlagenforschung und angewandte Forschung fehlte ein entsprechendes Gremium. Vielleicht hoffte Pietsch, dass das Gmelin-Institut um wesentliche diesbezügliche Aufgabenbereiche erweitert werden könnte, vielleicht hoffte er auch, dass ihm Arbeit abgenommen würde!? Die im Referat genannten Aufgaben dieser "Zentralen Informationsstelle für die Wissenschaft" sollten nach Pietsch durch die DFG finanziert werden.

Aber noch 1958 schrieb Soeken: "Im Zusammenhang mit der Frage nach einer notwendigen Rationalisierung der Dokumentation ist in den letzten Jahren der Aufbau eines ausreichenden und vollständigen Dokumentationsnetzes vor verschiedenen Gremien verhandelt worden. Die Konstruktion eines derartigen Netzes nach dem Ordnungsschema der industriellen Fachverbände oder der wissenschaftlichen Lehrfächer hat sich als nicht zweckmäßig erwiesen."³⁰ Pietsch musste also noch lange in Richtung einer zentralen Institution für die Dokumentation in Deutschland arbeiten, bis im Jahre 1961 das "Institut für Dokumentationswesen (IDW)" in Frankfurt gegründet wurde.³¹ Vorbild für das IDW, "das als ein Clearing-Haus etwa nach dem Bilde des Office of Information der National Science Foundation geschaffen werden soll"³², waren auch hier nach Pietsch die amerikanischen Erfahrungen. Sich selbst hatte er wohl nicht als Leiter des Instituts für Dokumentationswesen vorgesehen, schrieb er doch 1959: "Ich selbst werde die Funktion des Leiters dieser Stelle nicht übernehmen, dafür ist von mir hauptamtlich eine andere Persönlichkeit in Aussicht genommen."³³ Der damalige Minister für Atomkernenergie Balke scheiterte 1959 noch mit dem Plan, ein zentrales Bundesinstitut im Kabinett durchzusetzen. Das IDW entstand dann 1961 nach Empfehlung des Gemeinschaftsausschusses der Technik (GdT) im Rahmen der Max-Planck-Gesellschaft.³⁴ 1954 war die DGD Mitglied des "Deutschen Verbandes technisch-wissenschaftlicher Vereine" geworden und "fand so Zugang zum ,Gemeinschaftsausschuss der Technik'". In ihm wirkten neben Verbänden der Wirtschaft, Arbeitsgeber und Arbeitnehmer auch zuständige Bundesministerien mit. 1959 wurde auf Anregung von Pietsch als Vorsitzenden der DGD ein Arbeitsausschuss "Dokumentation" des GdT gegründet, dessen Empfehlung letztendlich zur Gründung des IDW führte.³⁵

Im Jahre des Sputnik-Schocks wurde das Gmelin-Institut am 12. Mai 1957 vom damaligen Bundesministerium für Atomfragen mit dem Schaffung eines "Clearing-Houses, d.h. einer

³⁰ Soeken, H.-K.: Die Dokumentation in Deutschland in den Jahren 1957/58 : Probleme der Entwicklung und Organisation. Nachrichten für Dokumentation 9(1958)203-208, hier S. 207. Zur Sicht von Soeken ein Jahr später siehe auch Soeken, H.-K. Wo steht die Dokumentation in Deutschland heute? Organisation und Aufgaben. Nachrichten für Dokumentation 10(1959)190-194.

³¹ Vergleiche auch Samulowitz, H.: Von der Schwierigkeit in Deutschland Informationspolitik zu betreiben. Information – Wissenschaft und Praxis (nfd), 51(2000)435-440

³² Brief von Pietsch an D. Stein vom 31.8.1960. MPG-Archiv Pietsch Nachlass Nr. 68

³³ Brief an Dimitri Stein von 22. Dezember 1959, MPG-Archiv Pietsch Nachlass Nr. 42.

³⁴ Arntz, 1972, a.a.O..

³⁵ Zimmermann, G.: 30 Jahre DGD – Ein Rückblick, Deutscher Dokumentartag 1978, Frankfurt a.M. 2.10. – 7.10.1978. Saur, 1978. S. 59- 73, hier S. 64.

Steuerungsstelle für die Dokumentation sämtlicher Bereiche der Atomenergie" beauftragt.³⁶ In diesem "Referat Atomenergie-Dokumentation (AED) beim Gmelin –Institut" sollte das Schrifttum zur friedlichen Verwendung der Atomenergie gesammelt und ausgewertet werden. Besonderheit dieses Schrifttums waren die Forschungsberichte bzw. Reports. Schon anlässlich seiner zweiten Amerikareise war Pietsch auf das zunehmende Problem der Veröffentlichung außerhalb der eigentlichen wissenschaftlichen Zeitschrift aufmerksam geworden. Er sprach hier von "Underground literature" und davon, dass zunehmend Veröffentlichungen im normalen Schrifttum unterblieben.³⁷

Die Clearingstelle änderte später ihren Namen in "Zentralstelle für Atomkernenergie-Dokumentation (ZAED)" um.³⁸ Es ist bemerkenswert, dass das Gmelin-Institut im amerikanischen Review-Organ "Current research and development in scientific documentation" nur mit seinen Automationsaktivitäten der ZAED vertreten ist.³⁹ Die ZAED wurde 1965 Teil der Gesellschaft für Kernforschung in Karlsruhe, 1978 Teil des Fachinformationszentrums Karlsruhe.

Pietsch's Aktivitäten zur Popularisierung der Dokumentation betrafen nicht nur staatliche bzw. Regierungsstellen, sondern auch die allgemeine wissenschaftliche Öffentlichkeit.⁴⁰ Sogar Radiovorträge zur Dokumentation wurden ausgestrahlt.⁴¹ Innerhalb der Dokumentation widmete er sich gerade auch in seiner Zeit als Vorsitzender der DGD Ausbildungsaktivitäten. Das Gmelin-Institut wurde Ort der ersten offiziellen Ausbildungskurse zur Dokumentation in Deutschland.⁴²

3.3. Die sechziger Jahre

In vielen Aufsätzen in den sechziger Jahren, deren Rhetorik auch in das spätere IuD-Programm einfließen sollte, fasste Pietsch wichtige Grundprobleme der Dokumentation und ihre möglichen Lösungen zusammen. Neben den Begriff "Dokumentation" sollte der gleichwertige Begriff "Information" gestellt werden.⁴³ Das Informationsgut sei "vom Rang eines nationalen

³⁶ Wöbke, 1979, a.a.O., S. 79f.

³⁷ Bericht über die US-Reise von Prof. Dr. Pietsch 25.8. bis 10.10.1951, MPG-Archiv Pietsch Nachlass Nr. 103

³⁸ Pietsch, E.: Die Dokumentation im Bereich der Atomkernenergie, Atomwirtschaft (1958)259-262, 351-353 und Pietsch, E.: Zentralstelle für Atomkernenergie-Dokumentation (ZAED) beim Gmelin-Institut, *Revue Internationale de la Documentation* 30(1963)3, 83-91. Vergleiche auch Butzek und Windel, a.a.O., für die die ZAED den Anfang „infrastruktureller Planung und Organisation durch den Staat“ darstellte (S. 91-93)

³⁹ z.B. 7(1960)26-27

⁴⁰ So veröffentlichte er z.B. popular gehaltene Aufsätze in der Zeitschrift *Universitas*, die zudem auch eine englische Ausgabe herausbrachte: Pietsch, E.: Die automatische Erfassung und Auswertung des modernen Wissens, *Universitas* 13(1958)1063-1074 und Pietsch, E.: Die technischen Möglichkeiten zur automatischen Erfassung und Verwertung des modernen Wissens, *Universitas* 14(1959)175-184 sowie Pietsch, E.: Documentation and information, *Universitas : quarterly English language edition*, 5(1962)13-19, 165-174

⁴¹ Siehe *Nachrichten für Dokumentation* 8(1957)159

⁴² Pietsch, E.: Zur Frage der Ausbildung von Dokumentaren, in: *Aus der Welt des Bibliothekars : Festschrift für Rudolf Juchhoff zum 65. Geburtstag* / hrsg. von Kurt Ohly und Werner Krieg. Köln: Greven, 1961, hier S. 458-470. Zur Geschichte der Ausbildung im Dokumentationsbereich siehe auch Samulowitz, H.: *Geschichte des Lehrinstituts für Dokumentation (LID) : von den Anfängen bis zu seiner Auflösung*. Frankfurt: DGD, 1993.

⁴³ Pietsch, E.: Dokumentation und Information auf dem Wege zur Wissenschaft – Inhalt und Wandel der Begriffe, *Nachrichten für Dokumentation* 15(1968)199-207

Rohstoffes", formulierte er 1964 als erste von "Zwölf Thesen für das Informationsgefüge".⁴⁴ In These 7 hiess es, dass "offenbar die sog. zentralisierte Dezentralisation der Informationsdienste zu einem Leistungsmaximum befähigt."

Erika Butzek und Gunther Windel widmen Pietsch in ihrer wichtigen Arbeit zum Verhältnis von Staat und Information und Dokumentation in der Bundesrepublik sogar ein eigenes Kapitel: "Die gesellschaftlichen Dimensionen der Dokumentation – Das Beispiel Erich Pietsch".⁴⁵ Für sie ist Pietsch "Wissenschaftsmanager und wichtiger ‚gate-keeper‘ für den fachspezifischen Informationstransfer von den USA nach Deutschland", der immer wieder auf "sozio-ökonomische und politische Implikationen hinweist".

1964 gab Pietsch die deutsche Übersetzung des einflussreichen amerikanischen Weinberg-Berichts heraus und wies in seinem Vorwort erneut auf "die organisatorischen Bemühungen der US-Regierung um den Informationsfluss" hin.⁴⁶

4. Das Verhältnis zum Nutzer

Pietsch trat 1967 aus Altersgründen von der Leitung des Gmelin-Instituts zurück. Bis zu seinem Tode im Jahre 1979 blieb er fachlich aktiv. Neben Interessen zur Geschichte der DGD⁴⁷ widmete sich Pietsch immer mehr dem Nutzer von Informations- und Dokumentationssystemen. So erschien ein Beitrag von Pietsch mit dem Titel "Über das Verhältnis zwischen dem Informations-Bereitstellenden und dem Informations-Benutzer – ein unvollständiger Bericht, dennoch eine Einladung zur Mitarbeit" an unerwarteter Stelle.⁴⁸ Pietsch hatte dazu an einer Tagung der "Psychotherapeutischen und Sozialmedizinischen Gesellschaft" in Hamburg teilgenommen, die den Titel "Gruppe, Gesellschaft und Individuum im Feld der Psychotherapie" trug. Hier thematisierte Pietsch das Grundproblem der Delegation der Informationssuche an einen Experten und sprach von einer Gefahr der "Entfremdung" zwischen Informationsbenutzer und "Informator". Er schreibt weiterhin: "Wir glauben sogar, einen notwendigen Fortschritt in dem sogenannten Dialog-Verfahren erkennen zu sollen, das den Benutzer der vor uns liegenden Zeit frei sein lassen wird von der betreuenden Hand und von dem kritischen Blick des bisher dazwischen geschalteten Informators" (S. 96).

Folgerichtig sind Pietsch's Aktivitäten zur Schulung von Benutzern, zur Ausbildung von Studierenden im Bereich der Informationssuche. Schon seit Ende der fünfziger Jahre war Pietsch Honorarprofessor an der Universität Frankfurt, wo er Lehrveranstaltungen zur chemischen

⁴⁴ Pietsch, E.: Struktur von Informationseinrichtungen, Nachrichten für Dokumentation 15(1964)28-41, hier S. 30, siehe auch Pietsch, E.: Erfahrungs- und Erkenntnisgut als nationaler Rohstoff und die daraus für Dokumentation und Information erwachsende Verpflichtung, Nachrichten für Dokumentation 11(1960)1-7

⁴⁵ Butzek, und Windel, a.a.O., hier S.90-91

⁴⁶ Weinberg, A.M.: Science, Government, and Information : genehmigte deutsche Übersetzung des Weinberg-Berichtes vom 10. Januar 1963 mit einem Vorwort von Erich Pietsch. Frankfurt a.M.: DGD, 1964 (Beiheft zu den Nachrichten für Dokumentation Nr. 12).

⁴⁷ Pietsch, E.: 25 Jahre DGD - Mit der Dokumentation in die Informationswissenschaft, Nachrichten für Dokumentation, 24(1973)145-152, 252-259. 1975 gab Pietsch den Nachdruck der Vorträge zur 1942 stattgefundenen Tagung „Die Dokumentation und ihre Probleme“, heraus und wies im Nachwort nach, dass die DGD eigentlich schon im Mai 1941 gegründet worden war.

⁴⁸ Pietsch, E.: Über das Verhältnis zwischen dem Informations-Bereitstellenden und dem Informations-Benutzer, in: Die Wirklichkeit und das Böse : Aufsätze (S. 91-103). Hamburg: Christians, 1970.

Literatur und spezielle Kurse für Informationswissenschaftler abhielt.⁴⁹ Nach Pietsch erwartet der Benutzer bei solchen Veranstaltungen "mit einem Minimum an Zeitaufwand ein Maximum an Informationen".⁵⁰ 1971 erfolgt die Einrichtung einer "Arbeitsgruppe Informationswissenschaften in der Chemie (AIC)" an der Universität Frankfurt.⁵¹

Wie schon öfter seit Ende der vierziger Jahre unternimmt Pietsch noch 1972 eine mehrwöchige Reise in die Staaten und kommt mit umfangreichem Material und vielen Ideen zur Benutzerforschung zurück.⁵² Weitere Forschungen werden angeregt.⁵³ In einem erhalten gebliebenen "Zusammenstellung" von Fragen zur Benutzerforschung an Experten aus dem Jahre 1972 findet sich z.B. folgende, noch und gerade heute diskussionswürdige Frage: "Würden Sie einem gleichsam Supermarkt-analogen System zustimmen, um den Benutzer frei von jeglicher Beeinflussung durch den Informator zu machen und ihn damit dem freien Spiel seiner eigenen geistigen Möglichkeiten im Dialog-Verfahren zu belassen, bis er das von ihm angestrebte Informationsziel erreicht hat?"⁵⁴

5. Schluss

Pietsch's Aktivitäten legten die Grundlage für die internationalen Beziehungen des deutschen Informationswesens in den sechziger Jahren. So wurde der Vorsitzende der DGD nach Pietsch Helmut Arntz in den siebziger Jahren sogar Präsident der FID. Pietsch kämpfte seit Beginn der fünfziger Jahre für die Anerkennung und Förderung der Information und Dokumentation durch den Staat. In seinen vielfältigen Publikationen sorgte er besonders aufgrund seiner vielfältigen Kontakte z.B. in die Staaten von Anfang an für einen kontinuierlichen Informationstransfer über die neuesten internationalen Entwicklungen nach Deutschland. Als Visionär und Popularisierer wies Pietsch damit auch den Weg zum IuD-Programm Jahre später. Auf die Dokumentation bezogen schrieb er schon 1960: "Die heterogene Fülle dessen aber, was in diesem Bereich angesammelt ist und sich rasch weiter ansammeln wird, wird zugleich *Gegenstand der Lehre an Universitäten und Technischen Hochschulen* werden müssen – wofür bis jetzt praktisch nur Ansätze bestehen. Vorlesungen für Hörer aller Fakultäten ebenso wie für spezielle Fachgebiete, wie etwa Chemie, müssen in den Lehrstoff unverzüglich aufgenommen werden..."⁵⁵ Sind wir heute bezüglich der Informationskompetenz der Studierenden, aber auch der Lehrenden nach den Ergebnissen der sogenannten Stefi-Studie⁵⁶ so viel weiter?

⁴⁹ Stein, a.a.O., S.469

⁵⁰ Pietsch, E.: Der Informationsbenutzer und die Vielfalt seiner Anforderungen (Manuskript April 1971), in: Informationswissenschaften in der Chemie : Erich Pietsch zum 75. Geburtstag, 1977. (Privates Erinnerungsbuch für Pietsch von seinen Mitarbeitenden mit Manuskripten, Programmen, Texten). MPG-Archiv Pietsch Nachlass Nr. 4.

⁵¹ Pietsch, E.: Zur Frage nach dem akademischen Nachwuchs in den Informationswissenschaften, in: Informationswissenschaft : Stand, Entwicklung, Perspektiven – Förderung im IuD-Programm der Bundesregierung / hrsg. Von W. Kunz. München: Oldenbourg, 1978. Hier S. 199-203.

⁵² Ockenfeld, M.: Informationswissenschaften an der Universität Frankfurt : ein Stück Wegbeschreibung, in: Informationswissenschaften in der Chemie, 1977, a.a.O.

⁵³ Ockenfeld, M.: Das Informationsverhalten von Chemikern : eine Pilot-Studie. München: Verlag Dokumentation, 1975.

⁵⁴ in: Informationswissenschaften in der Chemie, 1977, a.a.O.

⁵⁵ Pietsch, E.: Dokumentation in Forschung und Lehre. Nachrichten für Dokumentation 11(1960) S. 187-192, hier S. 190-191 (Hervorhebung im Original)

⁵⁶ Elektronische Informationen in der Hochschulausbildung : innovative Mediennutzung im Lernalltag der Hochschulen / Rüdiger Klatt, u.a. Opladen: Leske + Budrich, 2001.